

Thema: Wofür ich der Kirche danken möchte

Man kann es ja überall lesen und auch hören, dass jetzt viele Menschen aufgrund der Missbrauchsskandale aus der Kirche austreten. Andere wollen ganz einfach ihr Geld sparen. Genauere Untersuchungen aber belegen, dass eine nicht unerhebliche Zahl angibt, sich mit dem christlichen Glauben an sich schwer zu tun. Sie können sich nicht mehr mit einem persönlichen Gott identifizieren, der Mensch gewordenen ist, der zu uns verbindlich gesprochen hat, aus Liebe zu uns am Kreuz gestorben ist und auferstanden.

Wie auch immer: Die Gründe sind vielfältig, reichen aber schon in die Tiefe und betreffen die Substanz des Glaubens. Die Kirchenkrise hat ihre letzte Ursache in einer tief sitzenden Gotteskrise, wir können auch von Offenbarungskrise sprechen. Diese bestreitet, dass Gott sich in der Geschichte immer wieder offenbarte und sich schließlich selber in unüberbietbarer Weise in seinem Sohn Jesus Christus mitgeteilt hat. Kurzum: Weihnachten, die Menschwerdung Gottes, wird geleugnet, auch wenn man es natürlich als Winterwohlgefühl-fest ausgiebig und mit vielen Geschenken feiert.

Mir ist es ein großes Bedürfnis, mich bei jenen zu bedanken, die bleiben. Jeder von uns hätte genug Gründe gehabt, auch zu gehen. An der Kirche kann man schon sehr schnell irre werden und manchmal fast verzweifeln, auch am Bodenpersonal Gottes, das wir als Getaufte und Gefirmte jedoch alle hier sind. Warum sind wir noch da? Weil – so denke ich mir - wir mit Kirche Erfahrungen machen durften, die das Leben reicher, schöner und festlicher gemacht haben und es immer noch tun. Wir wollen uns nicht trennen von jenem Glauben an einen dreifaltigen Gott, der unserem Leben Sinn, Halt, Tiefe, Freude, Frieden und Trost schenkt.

Vielleicht können sie sich ja einmal überlegen und auch aufschreiben, was sie in der Kirche hält, was sie ihr verdanken, was die Kirche für sie persönlich zu einem Ort des Heils gemacht hat. Ich habe mir diese Frage im Vorfeld des Kirchweihsonntags auch gestellt und eine kleine Dankeslitanei ist zusammen gekommen, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte.

- Zunächst danke ich der Kirche, dass ich durch sie die Botschaft von der Erlösung durch Christus empfangen habe. Ohne sie wäre die beste aller Nachrichten nicht durch 2000 Jahre turbulente Geschichte zu mir gekommen. Das geht nun mal nicht ohne Institution und eine gewisse Ordnung – auch wenn sie mich manchmal zur Weißglut bringt.
- Dann danke ich der Kirche, dass ich durch sie in der Taufe eine neue Schöpfung wurde, herausgehoben wurde aus der Verlorenheit und dem Sumpf dieser Welt und mir die Gotteskindschaft geschenkt wurde.
- Ich danke der Kirche, die mir durch unvollkommene Menschen Jesus nahe gebracht hat, der in mir eine tiefe innere Freude auslöste, welche mich seither trägt - unabhängig von den äußeren Lebensumständen.
- Ich bin dankbar für meinen Glauben, weil ich mit dem Herrn im Herzen gelassener in den Tag starte und unbelasteter wieder aus ihm herausgehe, nachdem ich alles – meinen Dank und mein Ungenügend - wieder in seine Hände zurückgelegt habe.
- Ich darf mich als Glaubender geborgen fühlen, weil ich mich von IHM ohne Wenn und Aber angenommen weiß und nicht reduziert werde auf meine Leistung. Das lässt aufatmen und macht frei, weil ich durch mein Sein wertvoll bin und nicht durch mein Tun.
- Ich durchschaue mit Hilfe des Hl. Geistes, mit dem ich bei der Hl. Firmung von der Kirche gesalbt wurde, den vermeidlichen „Zufall“ und weiß um Gottes Fügungen. Ich weiß mich von Gott geführt, der immer besser weiß als ich, was für mich gut ist.

- Ich habe mit dem Wort des Herrn, der Bibel, die das Buch der Kirche ist, eine klare Sicht auf die Dinge und bekomme dadurch eine Sicherheit und einen inneren Halt, den ich nicht aus mir habe.
- Ich kann mich mit mir und meiner Vergangenheit versöhnen – weil ich im Sakrament der Beichte – wieder durch die Kirche gespendet - immer wieder erfahren darf: Einer ist mit seiner Barmherzigkeit immer größer als meine Schuld - und damit kann ich ohne Bitterkeit zurückblicken.
- Sodann verspüre ich einen Hunger in meiner Seele, der nur von dem gestillt werden kann, der sie schuf. Wie bin ich der Kirche dankbar für das Brot des Lebens, das mich erquickt, stärkt und getröstet weitergehen lässt, wenn man eigentlich aufgeben will.
- Mit Hilfe der Kirche habe ich meine unantastbare Würde entdeckt, die mich frei gemacht hat von Selbstablehnung und die bohrenden Selbstzweifel gezähmt hat.
- Durch den Glauben an den, der bestens für mich sorgt, bin ich geheilt worden von der Sucht, immer alles haben zu müssen. Zugleich bin ich dankbar geworden für das Leben mit den vielen kleinen und großen Geschenken – und ich sah, was Gott, aber auch so viele Menschen für mich getan haben und Tag für Tag jetzt tun.
- Meine aufgescheuchte Seele kommt gerade in den Gebeten der Kirche zur Ruhe, weil sie mich die beruhigende Stimme des Herrn hören lässt: „Komm zu mir, der du dich plagst und schwere Lasten zu tragen hast. Ich werde dir Ruhe verschaffen. (Vgl. Mt 11,28)
- Sodann kann ich ohne Angst in die Zukunft blicken, weil einer meinen Kalender schon aufs Genaueste gemacht hat, der es gut mit mir meint.
- Es kommt Festlichkeit in mein Leben – denn was wäre so ein Jahr ohne die Feste und uralte Rituale der Kirche, die meiner Seele guttun.
- Ich bin dankbar, dass ich gebraucht werde und etwas habe, wofür ich kämpfen kann. Ich darf Gottes Mitarbeiter sein und dabei eine Menge verlässlicher Freunde finden.
- Als ich mit 24 Jahren den Glauben annahm, wurde ich im Laufe der Zeit immun gegen Verzweiflung, weil ich die große Erkenntnis gewann: Alles, was ich jetzt hier erlebe ist nur das Vorletzte und nicht schon das Letzte. Angesichts der Ewigkeit, die vor mir steht, relativiert sich eben alles Zeitliche in diesem kurzen Leben. Das entlastet enorm!
- Die Folge daraus: Ich kann seelische Wunden besser verarbeiten, kann gelassener verlieren und mit Leid besser umgehen.
- Ich erfahre Segen und Schutz, muss nicht mehr ständig ängstlich um mich kreisen. So kann ich mich riskieren, mich selber loslassen und dadurch zum Segen für andere werden.
- Und schließlich bin ich durch die Kirche ein Teil eines weltweiten Netzwerkes - wo ich hinkomme, begrüßt man mich als einer von ihnen. Ich finde Zusammengehörigkeit und Gastfreundschaft über Sprachen- und Landesgrenzen hinaus: Dieses Jahr bei meinem Urlaub in Belgien oder letztes Jahr in dem Diasporaland Norwegen. Man geht in die Hl. Messe am Sonntag und ist daheim, ist Teil einer großen Glaubensfamilie. Das bricht die eigene Enge wohlthuend auf.
- Gelegentlich überkommt mich ein berauschendes Gefühl, wenn ich nach oben schaue und im Herzen die innere Gewissheit verspüre: Trotz aller Rätsel in meinem Leben, die ich nicht verstehe, trotz aller Fragen, auf die ich keine Antwort bekomme – es ist einer über mir, der mich nicht nur kennt, sondern auch liebt und auf mich schaut. Im Blick auf ihn weiß ich, dass alles einen tieferen Sinn gibt, ich daher getröstet leben und selig sterben kann.

Liebe Festgemeinde, was hält sie in der Kirche? Was steht bei ihnen auf der Dankesliste?